

Staatliche Deputation für Kultur			
19. Legislaturperiode der Bremischen Bürgerschaft 2015-2019			
Protokoll der 28. Sitzung vom 04. März 2019			
Sitzungstag: Montag	Sitzungsbeginn: 16:00 Uhr	Sitzungsende: 18.20 Uhr	Sitzungsort: Konsul-Hackfeld- Haus, Saal, Birkenstraße 34, 28195 Bremen

Tagesordnung:

TOP 1:	Genehmigung der Tagesordnung	
TOP 2:	Kenntnisnahme des Protokolls der letzten Sitzungen	
TOP 3:	Produktgruppencontrolling 4. Quartal 2018	Vorlage 159
TOP 4:	Themen aus dem Kulturförderbericht: Freie Theater	
TOP 5:	Verschiedenes	
	In nicht-öffentlicher Sitzung	
TOP 7:	Sponsoringbericht 2018	Vorlage 160

Die Vorsitzende der staatlichen Deputation für Kultur, Frau Strunge, begrüßt die Deputierten und Gäste und eröffnet die Sitzung.

TOP 1: Genehmigung der Tagesordnung

Die Deputation für Kultur genehmigt die Tagesordnung.

TOP 2: Kenntnisnahme der Protokolle der letzten Sitzungen

Die Deputation nimmt von den Protokollen Kenntnis.

TOP 3: Produktgruppencontrolling 4. Quartal 2018

Herr Kindscher führt in die Vorlage ein und erläutert, dass der Bericht die unterjährig vorgelegten Quartalsberichte bestätige. Das Budget von 84,5 Mio € sei benötigt und das Personalbudget ausgeschöpft worden. Die positiven Ergebnisse der Kultureinrichtungen hätten sich bestätigt. So lägen die Besucherergebnisse beim Übersee-Museum um fünf Prozent, beim Theater Bremen um sieben Prozent über der Planung. Im Bereich Kunst im öffentlichen Raum seien Restmittel gebildet worden, die ins Jahr 2019 übertragen würden.

Herr Drechsel erinnert an die Debatte in der Deputation zur eher defensiven Ansetzung der Planzahlen und würdigt die guten Ergebnisse der Kultureinrichtungen. Da die Planzahlen nun vielfach überschritten worden seien, rege er an, ambitioniertere Planzahlen anzusetzen.

Frau Staatsrätin Emigholz verweist auf die Haushaltskonsolidierung und erläutert, dass es in Zeiten der Konsolidierung sinnvoll sei, eher vorsichtig zu kalkulieren. Solange es keinen

Puffer für Risiken gebe, sei es klüger, zurückhaltender zu agieren. Etwaige Einnahmeausfälle wären unter Umständen zu Lasten der Freien Szene gegangen, da andere Haushaltstitel gesetzlich verpflichtet seien. Dies habe das Ressort vermeiden wollen, und dies sei gelungen. Zu betrachten sei in der Zukunft eventuell die Gestaltung der Eintrittspreise, da diese sich auch im Bundesvergleich im höheren Segment bewegen würden.

Herr Pirooznia würdigt die in den Kultureinrichtungen vielfach erfolgte Punktlandung. Für diese Arbeit danke er sehr herzlich. Er wolle allerdings die Aufmerksamkeit auf die Personalstruktur lenken und dafür werben, vermehrt jüngere Kolleginnen und Kollegen einzustellen, um so auch einen reibungslosen Generationenwechsel möglich zu machen.

Frau Staatsrätin Emigholz erwidert, dass es aus ihrer Sicht auf eine ausgewogene Mischung ankomme. Vielfach sei allerdings bei der Einstellung mehrjährige Berufserfahrung schon in den Stellenausschreibungen gefordert und der öffentliche Dienst sei somit der Bestenauswahl verpflichtet.

Frau Strunge lobt die positive Besucherentwicklung in den Häusern, etwa im Theater Bremen. Sie weise zudem auf den Kulturwandel bei der Stadtbibliothek hin, die sich von einem reinen Ausleihort zu einem Besuchsort entwickle. Sie fragt Herrn Kindscher nach den Verstärkungsmitteln für Kunst im öffentlichen Raum.

Herr Kindscher antwortet, dass mit dem April-Controlling eine erste Einschätzung erfolge, wie viel von den Restmitteln noch mit Liquidität zu hinterlegen sei.

Die Deputation für Kultur nimmt den vorgelegten Bericht zum Produktplan-, Produktbereichs- und Produktgruppencontrolling Dezember 2018 zur Kenntnis.

TOP 4: Themen aus dem Kulturförderbericht: Freie Theater

Herr Berthold vom Landesverband freie darstellende Künste (LfdK) erläutert die Verbandsarbeit und erinnert an die Aktivitäten bei der Verbandsgründung. Der Verband existiere nun seit vier Jahren und vertrete heute rund 80 Mitglieder. Schwerpunkte seien u.a. die Beratung der Mitglieder in Fragen der Antragstellung, der Selbstständigkeit, von Steuern oder der Künstlersozialkasse. Er würdigt die Unterstützung durch die Kulturbehörde. Wünschenswert sei eine professionellere Infrastruktur, wie etwa eine hauptamtliche Geschäftsstelle. Problematisch seien für die Mitglieder etwa die Situation bei den Probenräumen in Bremen, zunehmend bereiteten aber auch Fragen von Logistik und Technik Schwierigkeiten.

Herr Rohmeyer fragt nach der Bandbreite der Mitgliedschaften, und Herr Berthold antwortet, dass es bisher nur Einzelmitgliedschaften gebe und keine von Institutionen. Offen sei man für alle beruflichen Felder der darstellenden Künste. 50 Mitglieder kämen aus dem performativen Bereich, zehn bis zwölf aus dem technischen Segment, zudem noch Tänzerinnen und Tänzer und Regisseure.

Herr Pirooznia unterstreicht die Wichtigkeit der Verbandsgründung. Frau Strunge schließt sich dieser Einschätzung an und betont, dass es durch den Verband eine andere Wahrnehmung für diese Sparte gebe.

Frau Staatsrätin Emigholz erklärt, dass es für eine öffentliche Förderung der Verbände Voraussetzung sei, dass der jeweilige Verband eine öffentliche Aufgabe für den Staat übernehme. Beim Bremer Verband Bildender Künstlerinnen und Künstler sei dies etwa die Abwicklung der Anträge zur Künstlersozialkasse. Dies sei auch mit dem LfdK und den anderen Verbänden zu diskutieren. Hierzu werde es für den 30. April 2019 eine Vorlage für die Deputation geben. Sie danke dem LfdK ausdrücklich für die Bereitschaft, sich im Rahmen der Denkkzellen konstruktiv einzubringen.

Frau Koch (Theaterkontor) erläutert die Struktur des Theaterkontors und vergleicht diese mit einem Bienenstock. Das Haus bestehe seit 42 Jahren und biete verschiedenen Gruppen eine Heimat, unter anderem dem Literaturkeller, dem LFdK, Mensch! Puppe, dem Betriebsbüro der Schaulust und weiteren Gruppen und Projekten. Das Haus biete Produktionsmöglichkeiten für verschiedene Ensembles und Einzelkünstler, organisiere Fachtagungen und gebe vielfältige Hilfestellungen. Sichtbarste Veranstaltung sei dabei das Straßenzirkusfestival La Strada.

Frau Strunge fragt nach den internationalen Kooperationen und dem Schwerpunkt Osteuropa. Frau Koch verweist dazu auf die bremischen Städtepartnerschaften und die durch die Künstlerinnen und Künstler ins Haus gebrachten Kontakte.

Herr Pirooznia lobt die Arbeit und nennt das Haus notwendig für eine Freie Szene, die nicht über permanente Strukturen verfüge. Dies gelte es, weiter zu fördern.

Frau Staatsrätin Emigholz nimmt dies auf und verweist auf die für den 30. April 2019 angekündigte Vorlage.

Frau Spörri, Frau Luft und Herr Mosler stellen die Arbeit von Mensch! Puppe vor. Frau Spörri berichtet vom relativ kleinen Theaterraum, welcher auf Grund der Räumlichkeiten einen intensiven Austausch mit dem Publikum ermögliche. Inhaltlich spiele das Ensemble relativ viele Romanadaptionen, die vom Team selbst erarbeitet würden. Insgesamt erreiche man pro Jahr rund 20.000 Zuschauer und Zuschauerinnen. Die Auslastung liege bei rund 80 Prozent. Herr Mosler dankt für die Förderung durch das Ressort, durch die die Arbeit des dreiköpfigen Teams erst möglich werde. Regelmäßig arbeite man mit Gästen. Auch für Mensch! Puppe seien die von Herrn Berthold vom LfDK geschilderten Schwierigkeiten in den Bereichen Technik und Logistik zutreffend.

Herr Bolayela erkundigt sich nach den Schwierigkeiten, Menschen im Alter von zehn bis 17 Jahren zu erreichen, und Frau Spörri erläutert, dass sich dies auch am Programm festmache. Frau Luft verweist ergänzend auf die eigene Arbeit in der Altersgruppe bis zehn Jahre.

Frau Strunge erkundigt sich nach dem Bedarf an einer Technikerstelle, und Frau Luft antwortet, dass es dafür keine Ressourcen gebe. Der Bedarf sei weiterhin da.

Frau Staatsrätin Emigholz verweist auf die letzte Sitzung der Denkcellen am 22. März 2019 und lädt einen Vertreter von Mensch! Puppe dazu ein, um die Problematik weiter zu erörtern.

Herr Michalik fragt nach den Kontakten zu Schulen und Kindergärten in Bremen und im Umland. Frau Luft antwortet, dass die Kontakte intensiv seien und das Ensemble auch in die Kindergärten komme.

Herr Bolayela fragt nach allgemeinen Unterstützungsmöglichkeiten für die Freien Theater, da vielfach die Probleme ähnlich seien.

Frau Staatsrätin Emigholz antwortet, dass die Problematiken in über 30 Gesprächsrunden abgeschichtet worden seien, um der Deputation dann für den 30. April 2019 einen abgestimmten Vorschlag vorlegen zu können. Es sei zu prüfen, wo Poollösungen sinnvoll seien und wo ein solcher Pool dann angedockt werden könnte. Staatsrätin Emigholz würdigt zudem die künstlerische Qualität von Mensch! Puppe.

Renate Heitmann und Peter Lüchinger berichten über die bremer shakespeare company (bsc). Frau Heitmann erinnert an die Aufbruchsstimmung der 1980er-Jahre, in der neben der bsc auch das Lagerhaus oder das Theaterkontor gegründet worden seien. Heute würden etwa Fragen des Generationenwechsels im Fokus stehen. Dabei sei darauf hinzuweisen, dass Selbstverwaltung nicht nur Unabhängigkeit, sondern auch viel Eigenverantwortung bedeute. Herr Lüchinger ergänzt, dass es sich bei der bsc um ein Ensembletheater

handele. Dies sei eine große Freiheit, aber auch eine große Verantwortung und bedeute, dass man sich gegenseitig aushalten müsse. Mit Blick auf andere Ensembles verfüge man etwa mit dem eigenen Haus über gute Bedingungen. Allerdings funktioniere der Idealismus der Gründerzeit heute nur noch teilweise.

Frau Heitmann berichtet über die Arbeit mit den Werken von Shakespeare und denen aus der eigenen Dramatikerwerkstatt. Heute habe man es mit verschiedenen Publika zu tun, die es abzuholen gelte. Hier bedürfe es neue Formen des Zugangs, wie etwa das Projekt „Sehnsucht Europa“. Derzeit befinde man sich in Koproduktion mit einem türkischen Ensemble. Geplant sei zudem, jedes Jahr eine englischsprachige Produktion herauszubringen. Hinzuweisen sei zudem auf die Projekte „Auf die Akten auf die Bühne“, Zirkus Quantenschau sowie auf das Netzwerk Vis a Vis in der Neustadt.

Herr Pirooznia würdigt, dass die bsc das Thema Diversität nach vorne stelle. Er halte die Ansprache von neuen Besuchergruppen in allen Kultureinrichtungen für wichtig. Hinzuweisen sei zudem auf die starke Kooperation der bsc mit Schulen, etwa im Theatercampus am Leibnizplatz.

Herr Drechsel lobt die künstlerische Qualität der Arbeit. Herauszustellen sei, dass die bsc durch ihre Einzigartigkeit selbst zur Marke geworden sei, die aktiv nach außen getragen werde, etwa durch die vielen Gastspiele in anderen Städten. Er fragt nach, inwieweit dieser Markt schwieriger geworden sei. Frau Heitmann antwortet, dass die bsc oft in Städten gespielt habe, die zwar Theaterhäuser, aber keine eigenen Ensembles hätten. In diesen Städten sei es aber oftmals zu Schließungen von Spielstätten gekommen. Früher habe sie Anfragen moderieren müssen, heute betreibe sie hingegen verstärkt Akquise.

Frau Staatsrätin Emigholz sagt, dass es gelte, den Generationenwechsel zu begleiten und zu unterfüttern. Darüber werde der Deputation auch berichtet.

Anja Hinrichs und Pascal Makowka stellen das Schnürschuh-Theater vor. Herr Makowka betont, dass das Haus inhaltlich für Demokratie und Toleranz stehe. Auch bei den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen gebe es eine hohe Identifikation mit diesen Grundwerten. Angesichts der Zielgruppe Kinder und Jugendliche gelte es, die Stücke ansprechend und flott zu gestalten. Inzwischen gebe es auch ein Abendangebot, und auch hier erreiche man Menschen, die sonst eher nicht ins Theater gehen. Inhaltlich arbeite man stets zum Thema Integration und Migration und traditionell auch zum Thema Nationalsozialismus. Mit vielen Schulen im ganzen Stadtgebiet würden Kooperationen bestehen. Ästhetisch arbeite man konsequent minimalistisch. Zunächst aus der Not geboren, sei dies inzwischen eine Stärke des Ensembles. Das Haus habe seinen Generationenwechsel bereits hinter sich.

Frau Hinrichs ergänzt, dass es perspektivisch Unterstützung bedürfe, etwa in den Bereichen Öffentlichkeitsarbeit, Einlass oder Technik sowie Netzwerkarbeit. Erklärter Wunsch sei eine weitere Stelle. Das Haus sei auf einem guten Weg. In den letzten Jahren sei es gelungen, die Eigenerlöse von rund 75.000 € auf etwa 160.000 € zu steigern.

Frau Staatsrätin Emigholz regt ein kurzes Papier des Schnürschuh-Theaters zur konzeptionellen Neuaufstellung für die Deputation an, da sich das Haus stark und vor allem sehr positiv verändert habe. Insgesamt müsse dem Problem begegnet werden, dass Sponsoring und mäzenatisches Engagement immer stärker zurückgehe. Dies sei eine Entwicklung, die Kultureinrichtungen in ganz Deutschland betreffe.

Herr Pirooznia dankt für die Vorstellung und würdigt das Engagement des Ensembles in Sachen Kultureller Bildung. Es gelte, den Generationswechsel in vielen Häusern zu begleiten.

Frau Strunge fragt nach den Auszubildenden und den Ehrenamtlichen im Schnürschuh-Theater, und Frau Hinrichs erläutert die Struktur bei den Auszubildenden. Zudem gebe es viele ehrenamtliche Helfer, die etwa beim Einlass oder Getränkeverkauf unterstützten.

Frau Husemann berichtet über die Arbeit der Schwankhalle, exemplarisch anhand einer Veranstaltung von zwölf Produktionen des ersten Halbjahrs 2019. 25 Prozent der Gastspiele und 75 Prozent der Residenzen kämen aus Bremen. Das Haus biete dramaturgische Unterstützung, verfüge aber nicht über ein eigenes Ensemble. In den vergangenen Jahren seien immer wieder Themenschwerpunkte über mehrere Monate und Produktionen etabliert worden. Aktuell stehe die Beziehung des Menschen zu den Dingen im Mittelpunkt. Reflektiert werde u.a. deren Konsumverhalten.

Frau Strunge erkundigt sich nach den weiteren Perspektiven. Frau Husemann benennt als Notwendigkeit zusätzliche Projektmittel und schildert, dass selbst bei erfolgreichen Förderanträgen in Bremen finanzielle Lücken blieben, weil etwa der Fonds darstellende Künste nicht fördere und dies von der Schwankhalle nicht ausgeglichen werden könne. Nötig wären auch Investitionen in Technik. Zusätzliche Stellen seien zudem in Technik und Kulturvermittlung notwendig.

Herr Pirooznia lobt die Arbeit und fragt nach der Bespielung des Hauses, und Frau Husemann antwortet, dass dies ein Spagat sei, der mit der jetzigen Personalausstattung kaum zu schaffen sei.

Frau Krämer und Herr Knapp stellen das Bremer Kriminaltheater vor und stellen das hohe Engagement dar. Bei der Gründung vor zehn Jahren sei die inhaltliche Ausrichtung durchaus taktischen Erwägungen gefolgt, nämlich der Überlegung, welches programmatische Profil die Möglichkeit böte, möglichst lange in Bremen ohne öffentliche Förderung auszukommen. Ohne dieses hätte ein weiteres Unterhaltungstheater hier wenig Aussicht auf Erfolg geboten. Von Anfang an sei es darum gegangen, ein sinnliches, intelligentes, zeitgenössisches Theater zu realisieren, das auch experimentell arbeite. Das Haus sei ein Versuch, die Professionalität des Stadttheaters, die Experimentierfreude des Freien Theaters und den Unterhaltungswert des Boulevard-Theaters zu fusionieren. Es habe sich eine Grundstruktur mit zwei Neuinszenierungen pro Jahr etabliert. Dieser Kurs habe dazu geführt, nachhaltig ein Publikum ans Haus zu binden, so dass dieses bisher ohne Subventionen auskomme.

So sei das Ziel erreicht worden, ein Unterhaltungstheater mit Anspruch zu etablieren und durch die Konzentration auf Kriminalliteratur eine Lücke in der bremischen Theaterlandschaft zu schließen. Geplant sei, das Gastspielgeschäft und das Abosystem weiter auszubauen. Zudem sei die Schaffung einer kleineren Studiobühne, etwa für Gastspiele oder Lesungen, geplant. Für strukturelle Vorhaben würde allerdings vielfach Personal fehlen. Zu kämpfen habe man seit dem Umzug in die Union-Brauerei mit den hohen Betriebskosten. Im vergangenen Jahr habe der Mietkostenzuschuss der Kulturbehörde die Existenz gesichert. Impulse für neue Projekte kämen vielfach aus dem Pool von rund 20 Schauspielerinnen und Schauspielern, mit denen das Kriminal-Theater kontinuierlich zusammenarbeite. Es bedürfe daher einer Konsolidierung des Betriebs, da sich die Leitung bisher aufreibe.

Herr Pirooznia erkundigt sich nach der Besucherstruktur, und Frau Krämer antwortet, dass die Besucher und Besucherinnen vielfach aus Findorff, Walle und dem Umland kämen. Die Publikumszahlen seien stabil, aber dies sei angesichts der hohen Betriebskosten schwierig.

Herr Drechsel würdigt das Konzept und die Arbeit des Kriminal-Theaters. Es gelte, einen Weg zu finden, die hohen laufenden Betriebskosten zu reduzieren, um die Perspektiven für das Haus zu verbessern.

Herr Knapp ergänzt, dass es nicht nur um die Betriebskosten, sondern auch um die Personalstruktur gehe. Ein Ausbau des Abosystems sei etwa nur möglich, wenn der Spielplan bereits vor dem Sommer feststehe. Dies sei angesichts der Personaldecke aber gar nicht leistbar.

Frau Staatsrätin Emigholz erinnert an die Gespräche im vergangenen Jahr. Hier gelte es anzusetzen. Es könne nicht sein, dass die Existenz des Hauses auf dem Spiel stehe. Sie rege daher einen gesonderten Gesprächstermin vor dem 22. März 2019 an, um die Bedarfe weiter zu diskutieren und dies in den weiteren Prozess einzuspeisen. Herr Knapp sagt dies zu.

TOP 5: Verschiedenes

Es liegen keine weiteren Wortmeldungen vor. Frau Strunge beendet damit den öffentlichen Teil der Sitzung staatlichen Deputation für Kultur.



Sprecherin



Protokollführer

Teilnehmerliste

Staatliche Deputation für Kultur

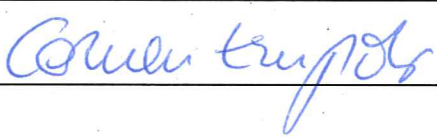
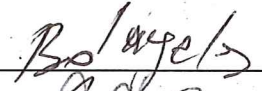
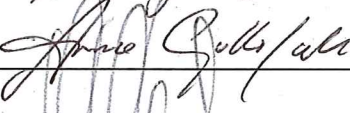
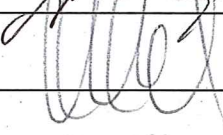
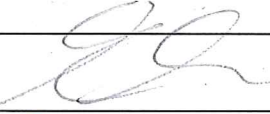
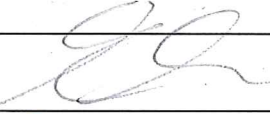
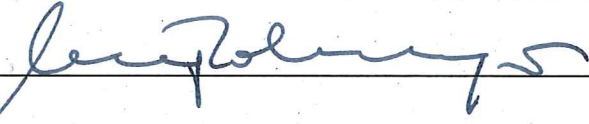
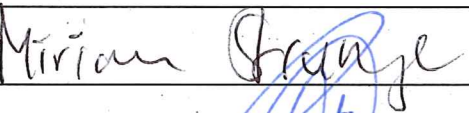


19. Wahlperiode der Bremischen Bürgerschaft 2015 - 2019

Ort: Konsul-Hackfeld-Haus

am: 4. März 2019

von: 16⁰⁰

bis: 18²⁰

Teilnehmer	Unterschrift*)	Teilnahme von - bis **)
Senator Dr. Carsten Sieling		
Staatsrätin Carmen Emigholz		
Elombo Bolayela		
Jens Crueger		
i.V. Ulf-Brün Drechsel		
Susanne Grobien		
Martin Michalik		
Claas Rohmeyer		
Sükrü Senkal		
Miriam Strunge		
Julia Stephan i.V. Nina Proszvia		
Kai-Lena Wargalla		
Bernd Ravens		

*) Vertreter/in bitte den Namen in Druckschrift vermerken und mit „i.V.“ unterschreiben.

**) nur ausfüllen, wenn nicht an der gesamten Sitzung teilgenommen wurde.

Deputation für Kultur (staatlich)**Anwesenheitsliste
Sitzung am 04.03.2019****19. Legislatur-Periode**

Vertreter des Senators für Kultur

Name	Name	Name
<i>Andreas Hildebrand</i>	<i>Janyška Kottová</i>	
<i>C. Lüchsen</i>		
<i>A. Albrecht</i>		
<i>H. Steyer</i>		

Vertreter anderer Behörden

Behörde	Name

Sachverständige, Gäste

Organisation	Name